

**Zu den Bemerkungen des Herrn Immelmann in der Arbeit
des Herrn Goldscheider „Ueber Herzperkussion“ in No. 9,
S. 334 dieser Wochenschrift.**

Von Dr. Levy-Dorn in Berlin.

Herr Immelmann schreibt unter anderem: „Die Möglichkeit, auf dem Schirm die natürliche Größe und Form (sc. der Körper) sichtbar zu machen, verdanken wir Moritz.“ Dieser Satz enthält nicht nur eine schlechte Definition der Orthoskopie, sondern auch eine falsche Angabe. Das Wesen der Orthodiaskopie besteht darin, daß sie zum Schirm senkrechte Projektionen von Röntgenshatten gebenden Körpern ermöglicht. Es ist eine reine Außenlichkeit, wenn die Zeichenfläche — was übrigens nicht zu empfehlen ist — wie in dem ursprünglichen Moritzschen Apparat auf den Schirm verlegt wird.

Die Worte „natürliche“, respektive „wahre“ Größe und Form der Objekte für senkrechte Projektion derselben zu gebrauchen, wirkt nach meinen Erfahrungen verwirrend; denn die senkrechte Projektion gibt jene nur wieder, wenn die Objekte, was selten der Fall ist, parallel zur Zeichenfläche liegen. Wir müßten sonst zwischen der wirklichen gesuchten und sogenannten wahren Größe unterscheiden wollen.

Die Orthoskopie stammt nicht von Moritz. Versteht man unter Orthoskopie schon das Verfahren, zwei Punkte eines Körpers unter dem gleichen Strahlenwinkel zu projizieren, so ist sie schon bald nach der Röntgenschen Entdeckung angegeben worden.¹⁾ Versteht man darunter aber eine Methode, durch welche mehr oder weniger große Umrisse von Organen senkrecht projiziert werden, so habe ich zuerst die Orthoskopie ausgeübt, indem ich orthoskopische Hautfiguren zeichnete. Das Verdienst von Moritz besteht darin, daß er durch sein Instrument die Orthoskopie vervollkommnete. Dementsprechend wurde ihm nur eine gewisse Anordnung am Orthodiagraphen, nicht dieser selbst patentiert.

Ueber die Neuerungen am Apparate von Reiniger, Gebbert und Schall, den ich gut kenne, da er meinen Angaben entsprechend gebaut ist, läßt sich Herr Immelmann, der meinen Namen allerdings verschweigt, günstig, doch nicht ganz richtig aus. Wegen Raummangels muß ich mich aber darauf beschränken, auf meine Beschreibung des Apparates in den „Fortschritten auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen“ Bd. 8, H. 2 zu verweisen.